**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 238 (1959)

**Artikel:** Gedichte von Julius Ammann

Autor: Ammann, Julius

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375639

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschäften drin, das sitzt fest!"

Der Vater besann sich. Ja, er hatte ihnen das Geld gegeben – es gab kein Zurück mehr.

Aber die Erlösung fam doch. Langsam nahmen des Bauern Kräfte ab. Im Stadtgarten glutete die Sonne auf das Bänklein, darauf der Hannes Tag für Tag saß. Doch die Sonne gab ihm die

benkst du, Bater, wir haben dein Geld in unseren Kraft nicht mehr – sie erfreute ihm nur die lans gen Tage. – Bis dann auch das aufhörte und der heimatloje Bauer an einem warmen Sommerabend still und kampflos in seiner Rammer verschied eben, als man auf dem Ilgenhof das erste Fuder Weizen in des hannes breite Scheune führte, und die Sonne hinter dem Buchenholz glutrot unter-

## GEDICHTE VON JULIUS AMMANN

En quete Zeeser Der Pfarrer lauft met große Schrette i syner Stobe-n-uf and ab. Um Samschti, do hääßt 's: Prepariere; fös hed die Predig gwöß fen Haab. Grad wie-n-er d'Sach will öberdente, do chlopfts scho wieder a der Zöör. "Ach was! Herein!" — En Puur chonnt ine: "Eggüsi, wenn i eppe stöör, i möcht gad do mys Zeesli bringe." "Do syt er dängg am Lätze, Ma Ihr hetted gwiß zum Nochber sotte zum Fabrifant do änedra." Jää, send Ehr eppe nüd der Pfarrer, wo all is Chercheblättli schrybt?" "Das scho." "Denn mönd Ehr glych no wesse was my jetzt hüt do here trybt." Ond scho ische Blööterli devorne, Banknote flüügid of de Tisch, zletscht bringt er no e Bng Fösliber Das wär en Ard mys Zeesli." Frisch helluse mag das Manndli lache. Der Pfarrer stuunet, chonnt nüd droß. Jä Ma, was mached Ihr für Sache? "No rüebig, i bi bald am Schloß. Meer hend das Geldtli höbsch erhuuset, my Lisebeth deheem ond i, ond wessids näbe nüd z'verbruuchid das Johr. Do chonnts üüs z'Mol in Sn. Das Geldtli chönnt der Herrgott bhalte. Das föll jetzt grad sys Zeesli see ond Ehr do wörids schöö verwalte ond au as recht Ort ane gee. Cha see, so chommi's nöchscht Johr wieder Bhüet Gott! – Ond dosse ischt myn Ma. – Dogsinnet hed do z'mol der Pfarrer vom Puur die beschti Predig gha.

# Am rechte Poschte

's Rathrili ischt in Himmel cho. Ond scho tueds reflamiere: Was hani denn au z'werchid do? Ehr hend jo nüz zom gschiere!

So brääselets de lieb lang Zag, suechts 's Chätzi, d'Wösch und Gelte; macht Sparghamenter met de Hend. – "I weli Himmelswelte

chönnt y jetst do die Wäscheri tue?" 3'Mol mag de Petrus lache: "Guet Fräuli; der söll gholfe see: Du tarscht de Nebel mache."

## E schlaui Täsche

En warme Tag; en Huffe Lüüt do of em Säntisspetz. En Tääl do luegid d Uusicht a. Ond ander suechid Pläts zom sönnele ond Znüni neeh. Uen good bis hert an Rand. – Wild joommeret & Fräuli: Nüd dei hee Gsiehscht nüd die stotzig Wand? – Sn chybet, chiflet. Suuber nüz helfts, was sy zo-n-ehm sääd. Bletscht rüefts ehm erbe giftig zue: Wääscht, tuescht mer nomme lääd. Wenn d partout öberabe wottscht, deseb looscht gschyder do. — — Das bed em Ma de Boge ggee, en wohre Nerveschock. — — — Wenn d' än am Nervus rerum packscht; denn chonnt er wädli zrogg.